

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich 50 Mark, bei Zahlung durch die Posten — Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger wesentlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Besetzung od. d. Verdrängung (Einsparungen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Wichtiges Verbot: Die Mitnahmehilfe über dem Raum wird mit 100 Mk. auf der ersten Seite mit 100 Mk. bestraft.
Wichtiges Verbot: Die Mitnahmehilfe über dem Raum wird mit 100 Mk. auf der ersten Seite mit 100 Mk. bestraft.
Jeder Versuch auf Nachzahlung, wenn der Mitnahmehilfe über dem Raum wird mit 100 Mk. auf der ersten Seite mit 100 Mk. bestraft.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Druckerei Nr. 122.

Nummer 87

Freitag, den 28. Juli 1922

21. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Altershilfe betr.

Bedürftigen Personen soll aus der „Altershilfe“ eine einmalige Beihilfe gewährt werden.
1.) Als Empfänger der „Altershilfe“ gelten diejenigen Bedürftigen, die
a) bereits 65 Jahre alt sind,
b) wenn geistlich und körperlich Gebrechen kein hinreichendes Arbeitseinkommen haben,
c) aus eigenem Vermögen kein hinreichendes Pensions- oder Renteneinkommen besitzen und
d) von ihren Kindern nicht hinreichend unterstützt werden können.
2.) Es kommen demnach nicht in Betracht:
a) die noch nicht zum Alter gehören
b) die noch mindestens ein Einkommen in Höhe der Erwerbslosenunterstützung beziehen,
c) die bei ihren voll erwerbsfähigen Kindern wohnen und besorgt werden.
Anträge auf Bewilligung der Beihilfe sind bis 28. ds. Mts. im Rathaus — Meldeamt — zu stellen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.
Ottendorf-Okrilla, den 21. Juli 1922.
Der Gemeindevorstand.

Berbergungssteuer des Bezirksverbandes.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt erhebt eine Berbergungssteuer, welcher die gewerblichmäßige Ueberlassung von eingerichteten Wohn- und Schlafstätten zur Berbergung für vorübergehenden Aufenthalt in Gasthöfen, Privatpauken usw. unterliegt.
Die Steuer beträgt bei einem Zimmerpreise
bis zu 5 M. — 1 M.
bis zu 10 M. — 2 M.
bis zu 20 M. — 3 M.
von mehr als 20 M. 20 v. H. für Tag und Person.
Die Entrichtung der Steuer liegt dem Vermieter ob, er ist berechtigt sie dem Mieter in Rechnung zu stellen.
Der Vermieter ist verpflichtet, über sämtliche Berbergungen fortlaufend Buch zu führen. Zur Abrechnung der Steuer hat er allmählich, spätestens Dienstag ein Verzeichnis über die in der abgelaufenen Woche berbergten Personen bei der Gemeindebehörde einzureichen. Vordrucke sind im Rathaus erhältlich.
Sommerfrischler fallen ebenfalls unter diese Vorschriften.
Ottendorf-Okrilla, am 26. Juli 1922.
Der Gemeindevorstand.

Sommerfrischler.

Alle Wohnungsinhaber, welche Sommerfrischler aufnehmen, haben dafür zu sorgen, daß diese sich innerhalb 2 Tagen im hiesigen Rathaus — Meldeamt — zu vorübergehendem Aufenthalt anmelden. Nichtbeachtung dieser Bekanntmachung wird bestraft.
Ottendorf-Okrilla, den 21. Juli 1922.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 25. Juli 1922.
— Gemeinderatsitzung am 24. Juli im Rathaus zu Ottendorf-Okrilla. Der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Richter, gab Kenntnis über die vom Amtsgericht Radeberg mitgeteilten Verfügungsänderungen. Das gestellte Ansuchen an die Brandversicherungskammer hat Erfolg gehabt, es ist der Betrag von 1800 Mark als Beihilfe zur Anschaffung von Schränken und Toppfen bewilligt worden. Eine weitere Rate der Einkommensteuer ist der Gemeinde zugewiesen worden und zwar handelt es sich um die Beträge aus dem Jahre 1920. Eine Erhöhung des Pachtpreises von 230 M. auf 780 Mark für 180 Quadratmeter für das an der Gasanstalt gelegene Landstückchen, auf dem der Gleisanschluss für die Gasanstalt liegt, wird zur Kenntnis genommen. Das Landeswohnungsamt teilt mit, daß der Bauzulassungsgewährung auf ein weiteres Gemeindegebäude jetzt nicht entgegengehalten werden könnte, da keine Mittel zur Verfügung stehen.

Die Gemeinde Kleinwolmsdorf bittet um eine Beihilfe für einen Brandbläser, in der Ansprache wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß vonseiten der Gemeinde eine Zuzahlung nicht erfolgen könne, doch soll die Genehmigung einer Hausammlung erteilt werden. Der Turnverein „Jahn“ wendet sich in einem Schreiben gegen den in einer der letzten Sitzungen erhobenen Vorwurf, das Plakatstreichen betr., es wurde davon Kenntnis genommen, und soll das Abstreichen von Plakaten energisch verfolgt werden. Hierauf stellte der Gemeindevorstand die Bitte, den Antrag die Plakatstraße in Walter Rathenaustraße umzubenennen. In der sich hierzu entspannenden Debatte kamen die Meinungen sehr geteilt zum Ausdruck, die hierauf erfolgte Abstimmung ergab einstimmige Annahme des gestellten Antrages. Der Mietfestsetzung für die Wohnungen auf dem Siedlungsgebiet wurde antragsgemäß zugestimmt, doch sollen einige Verbesserungen wie Ofenabdeckungen und Anlegung einer Senkarube noch vorgenommen werden. Zur Durchführung des Reichsmietengesetzes soll eine Kommission bestehend aus 3 Hausbesitzern, 3 Mietern und 4 Gemeindevorstandsmitgliedern mit dem Gemeindevorstand Richter als Vorsitzenden gebildet werden. Die Festsetzung der Pachtpreise für die an dem Siedlungsgebiet gelegenen Landflächen wird mit 3 Pf. für den Quadratmeter gutgeheißen. Der 12. Nachtrag zur Ortschulordnung die Verlegung der Fortbildungsschulstunden für die Abteilung der in landwirtschaftlichen Betrieben Beschäftigten fand Genehmigung. Die Erhöhung des Hypothekenzinssfußes von 4 1/2 auf 5 1/2 % wurde zur Kenntnis gebracht und nachträglich genehmigt. Die Anwesenheit des Durchgangswort Beirats kommt nochmals zur Sprache, es wird beschlossen, falls eine Einigung mit dem Besitzer nicht zu erzielen ist, diesen zur weiteren Klärung auf den Nachweg zu verweisen. Auch die Anlieger des Feldweges suchen um eine bessere Verbindung nach, die Anlegung eines Bogen ist dort schon angeschlossen, Herr Körner hat sich bereit erklärt, den Durchgang zu gestalten, gegen die Genehmigung erhebt jetzt der Anlieger Herr Gärtner Einspruch. Mit der Klärung dieser beiden Angelegenheiten soll sich der Bauausschuss beschäftigen. In dem mit der Stadt Pulsnitz abzuschließenden Elektrizitätsvertrag machen sich einige Änderungen notwendig, die vorgenommen werden. Näheres über den abzuschließenden Vertrag werden wir in einer der nächsten Nummern berichten. Neben den geplanten Turnhallenbau teilt der Vorsitzende mit, daß infolge des Entgegenkommens des Reichsvorstandes eine Einigung mit dem V-fabrik Wittenbach möglich sei. Zu diesen Verhandlungen wird eine Kommission bestehend aus dem Gemeindevorstand Richter, Richter, König und Brunnengel gewählt. Als Sachmann für den im Schulausschuss zurückgetretenen Herrn Schill wird Herr König gewählt. Unter Verschiedenem stellte Herr König eine Anrede, betreffs der Vorkommnisse bei der Eintragung zum Volksbegehren. Herr Gemeindevorstand Richter gab hierüber Auskunft, daß er, ohne sich dabei etwas zu denken Einbild in die Liste genommen, keinesfalls er aber davon weitere Mitteilung gemacht habe. Es entspann sich hierauf eine lebhafteste Debatte, die oft einen sehr häßlichen Charakter annahm und in der fast alle Vertreter der Mehrheit das Wort ergriffen. Der Antrag des Herrn König den Fall zu untersuchen fand keine Unterstützung, sodas die Angelegenheit ergebnislos blieb. Hierauf geheime Sitzung.

— Alle diejenigen Interessenten die sich jetzt vor die Frage der Anschaffung eines Elektromotors gestellt sehen, seien darauf hingewiesen, daß laut Vereinbarung mit dem Stromlieferungswerk Pulsnitz Kurzschlussmotoren nur bis zu einer Stärke bis zu 3 PS. zugelassen sind, für alle stärkeren Beanspruchungen daher nur Schleifringmotoren Verwendung finden können.

— Die Druckschneide trocken gelegt wird. Hierüber schreibt die Berliner „Tägl. Rundsch.“ folgendes: Es geht doch auch ganz ohne den Griff nach der berühmten Kiste der Gesetzgebung. Diesen Griff hält man wohl noch zum Schutze der Republik für erforderlich, aber sicher ist er in Deutschland nicht mehr nötig, um zu erreichen, was die Amerikaner nur mit seiner Hilfe erreichen konnten: zur Trockentung. Die macht sich ganz von selbst, einfach durch die mit Recht so sehr geschätzte Angleichung an den Weltmarktpreis, das Stichwort des Tages. Komme ich da dieser Tag, Junge, wie ich bin, in meine kleine Bierkneipe zur Auffrischung des inneren Menschen. Pöhtausen — das Glas Münchener (oder eigentlich Würzburger, also weniger Frostkosten) 15 Mark. Hört ich nicht noch gestern von

einer bekannten Weinstube, in der die billigste halbe Flasche Rosel noch etwa 14 Mark kostet? Also zurück vom unendlichen Bier zum Wein. Ja Kuchen! Hat sich was mit 14 M. Schon liegt eine neue Karte auf dem Tisch, derzufolge die billigste halbe Flasche mit Weinsteuer und Bedienungszuschlag 26,40 Mark ausmacht. Schon fühle ich mich gänzlich trockengelegt und will mich an eine Flasche Selters halten. Alle Achtung: 10 Mark. Auf den Schred hin ist das Austrocknungsexperiment für heute noch einmal von mir abgeblasen. Undächtig schlürfe ich den teuren billigen Surtus und beobachte die vier besetzten Nebentische. Da höre ich: Englisch, Holländisch, Italienisch, Bulgarisch. Na ja. Auf der Speisefarte: Die Portion (sozusagen Portion) des billigenst Fleischgerichts (sozusagen Fleisch) 50 Mark. Deute. Morgen wahrscheinlich 60, in drei Tagen 75, in acht Tagen 100. Angleichung an den Weltmarktpreis. Da kann ich nicht mit. Was tun? Das Nachhängende wäre doch wohl der Hungerstreik. Aber — nimmt's oder habe ich recht? — an das Verbürgern kann man sich wohl nur langsam gewöhnen, und bis ich damit am Ende bin, sind die Begräbniskosten sicher drartig gestiegen, daß sie durch meine schmale Hinterlassenschaft in lumpigen Papiermark nicht entfernt gedeckt werden können. Also damit ist auch nichts. Sorgen nichts als Sorgen. Seliger Wilhelm Busch, wenn heute wenigstens noch dein altes Sprichwort in Geltung wäre: „Es ist ein Brauch von Alters her, — wer Sorgen hat, hat auch Vidor“ (die Flasche von 200 M. aufwärts). Du lächelst auf deinem hohen Olymp und willst lauern, es gebe doch in Berlin so viele Bildhauer! Die les' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube, daß ich das — Eintrittsgeld erschwimmen kann in diese grünen Oasen der neubauischen Sahara ...

Dresden. Als am Dienstagvormittag die 70 Jahre alte in Pirna wohnhafte Frau Marie Reichsmar, die schon auf dem Hauptbahnhof mit dem Buge angekommen war, den Wiener Platz überschritt wurde sie von einem Kraftwagen umgefahren und am Kopfe schwer verletzt. Im Krankenhaus Friedrichstadt erlag sie bald ihren Verletzungen.

— Mittwoch früh wurden die flehentlich verfolgten Bankräuber Steinert und Becker, die u. a. in Freital den verwegenen Bankraub und kürzlich auch den Raubüberfall in der Beerenweinschänke zu Niedergorbis nachlässigerweise ausführten, vom Gendarmenposten in Freital ermittelte und festgenommen. Sie hatten sich im Stadtteil Gohlsch verdeckt gehalten. Die Täter ergaben sich ohne Kampf, wurden gefesselt und in das hiesige Polizeirevier gebracht. In ihrem Besitz wurden Waffen und Diebesbeute vorgefunden.

— Am Sonntag hatte sich der in den zwanziger Jahren lebende Gerichtsaffessor Hultsch in der Johannstadt in der Wohnung seiner Mutter erschossen. Der lebensmüde Affessor hat diese Tat angeblich infolge der mangelhaften wirtschaftlichen Lage, in der er sich befand, verübt; er soll gegen 50 000 Mark Schulden befallen haben. Gerichtsaffessor Hultsch führte in der bekannten großen Diebesangelegenheit Barwincki die erste gerichtliche Untersuchung. Gegen die Barwincki ist bereits wegen Diebstahls, gegen den ehemaligen Hilfsrichter Dr. Reparsch und Frau wegen gewerks- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei Anklage erhoben worden. Der Selbstmord des Affessors gab Veranlassung, daß das ganz unbegründete Gerücht entstand, der freiwillige Tod liehe damit im Zusammenhang, dies entbehrt aber jeder Grundlage und entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Seeligstadt. Ein selten reicher Pilzbestand ist neuer in der Raffensay vorhanden. Ein Waldarbeiter zeigte sich als besonderer „Glückspliz“. Er fand 3 Steinpilze, die zusammen ein Gewicht von über 17 Pfund hatten. Die Hüte der Pilze die im Fleisch durchaus gesund waren, hatten den Umfang von 4-Pfd.-Brot.

Jittau. Um die Einbuße in der Kohlenversorgung der Stadt Jittau auszugleichen, die durch die beabsichtigte Stilllegung des staatlichen Braunkohlenwerkes Hartau zu befürchten ist, hatte sich der Jittauer Stadtrat mit einem Gesuche an die sächsische Regierung gewendet, ihm den Abbau seiner Kohlenfelder in Hartau zu gestatten. Die Regierung hat, wie der Stadtrat bekanntgibt, dieses Gesuch abgelehnt und darauf hingewiesen, daß eine ausreichende Versorgung der Stadt Jittau durch Hirschfelde gewährleistet ist. Nach Inbetriebnahme einer Abfuhranlage würden dort künftig große Mengen Sieb- und Stäckschlacke abfallen.

